

Wie früher das Gildefest in Hademarschen gefeiert wurde

Meine Erinnerungen aus der Gildezeit reichen nur fünfzig Jahre zurück. Ich habe deshalb die alten Gilde-Protokolle durchgesehen, da keine Gildebrüder mehr da waren, die ich hätte befragen können.

In den früheren Jahren war die St.-Vitus-Gilde eine Mobilien-Brandgilde, die wahrscheinlich nach dem Ersten Weltkrieg aufgelöst wurde. Damals wurde nach der letzten Satzung vom 15. Juni 1928 die Hademarscher „St.-Vitus-Bürger-Schützengilde“ gebildet. Der Zweck der neuen Gilde war die Förderung des geselligen und freundschaftlichen Verkehrs und die Pflege der Anhänglichkeit an den Heimatort. Die alten Gilde-Protokolle gehen nur bis 1915, es ist aber anzunehmen, daß ab 1928 die Gildefeier in einer ähnlichen Art wie heute weitergeführt wurde. Das anschließende Protokoll, also nach 1915, das hätte Auskunft geben können, ist leider abhanden gekommen. So sind erst ab 1950 in einem neuen Buch wieder Gilde-Aufzeichnungen erhalten.

Aus den alten Akten und Niederschriften habe ich Verschiedenes über die Gilde und den Gildetag in damaliger Zeit erfahren können. Die Mitgliederzahl der alten Mobilien-Brandgilde schätze ich danach auf etwa 500 Männer, die zum Teil aus der weiteren Umgebung kamen. Das Gildehaus war 1880 bei dem Bauern Hans Christian Volken in der Theodor-Storm-Straße, es wechselte aber jährlich. Gildetag war stets der 15./16. Juni. Am 15. Juni wurden die Gelder für Brandschäden ausbezahlt, und im Anschluß begann man mit den Gildefeierlichkeiten. Bis 1889 schoß man nach dem Vogel, ab 1890 wurde nach der Scheibe geschossen. Die Rechnung mit Protokoll des Gildetages 1880 habe ich abgeschrieben, und darin heißt es wie folgt:



Zu jedem Anlaß . . .
die passenden Blumen

aus dem

Blumenhaus Schofeld

Im Kloster 5 · Telefon (0 48 72) 22 37



Topf- und Schnittblumen · Moderne Binderei

Spezifikation der Hademarscher St.-Vitus-Gilde (1880)

	Mark
Nach Abzug der Rechnung vom vorigen Jahr war ein Vorschuß geleistet von	9.14
Verausgabt an Wwe. Tiessen für 5 Tonnen bestes Bier à Tonne 18.00	90.00
1 1/2 Tonnen ordinäres Bier à Tonne 10.00	15.00
an Johann Krohn für Licht und Taback	7.20
an Chr. Horn für Aufpassung bei der Tonne	3.00
für Bewirtung	4.00
fürs Gildehaus an H. Chr. Volkens	20.00
Armengeld	3.12
an den Goldschmied für Silberzeug	24.80
für Mädchen im Hause an Trinkgeld	1.80
für Bretter zu Bänke und entzwei gekommene Fenster	2.80
Schreibgebühr	1.80
an Claus Volkens für den Vogel zu beschlagen	7.80
an Hans Jürgen Struve für die Vogelstange aufzubringen und niederzulassen	7.80
Summe der Ausgaben	197.12
An Zechgeld ist erhoben von 463 Interessenten	173.10
Folglich ist ein Vorschuß geleistet von	24.02

Hademarschen, den 19. Juni 1880

H. Chr. Spiecker, Gildeschreiber

Beim Vogelschießen den 15. und 16. Juni erhielten Folgende Gewinne:

1. den Kopf beim 3. Schuß: Andreas Reitz, geschossen H. Nottelmann sen.;
2. den rechten Flügel: Peter Nottelmann, geschossen Marx Brandenburg;
3. den Schwanz: Claus Rohwedder sen., geschossen dessen Sohn Johann;
4. den linken Flügel: Peter Ahrens, geschossen Hinrich Ahrens.

Schützenkönig am 16. Juni, nachmittags um 5 Uhr: Claus Rühmann zum Batz bei Thaden, sein Sohn hat geschossen.

Vereinsdrucksachen

Geschäftsdrucksachen

Familiendrucksachen

Festschriften · Plakate
 Prospekte · Rechnungen
 Formulare · Visitenkarten
 Briefbögen · Glückwünsche
 Danksagungen · Trauerbriefe
 Einladungen · Tischkarten

0 48 72

2000

constabel

Buchdruck Offsetdruck
 2215 Hanerau-Hademarschen

In der Festschrift der Spar- und Leihkasse aus dem Jahre 1962 steht, daß 1893 das Gelände der heutigen „Hademarscher Berge“ von der Hademarscher Sparkasse aufgekauft und ab 1894 mit Grünanlagen bepflanzt wurde. 1913 wurden noch etwa drei Hektar auf der Gemarkung Liesbüttel zur Erweiterung der Anlagen zugekauft. Ich kann mich noch erinnern, daß das neue Gelände während des Ersten Weltkrieges von der Sparkasse der hiesigen Bevölkerung in verschiedenen Parzellen zur Verfügung gestellt und als Kartoffel- und Gemüseland bestellt wurde. Später wurde dann auch dieser Zukauf zur Grünanlage gemacht und dadurch der Park erweitert. Die Grenze des älteren Teils der „Berge“ ist noch zu erkennen, da ein Teil des Walls noch besteht. Am Rande der Gemarkung Liesbüttel wurden dann später die alten Schießstände gebaut. So muß man annehmen, daß unser Gildefest erst nach der neuen Satzung von 1928 dort abgehalten wurde. Man sprach früher stets noch von den „Liesbüttler Bergen“, dieser Name verschwand aber mit den Jahren. Ich kann mich noch erinnern, daß wir Plakate gedruckt haben, auf denen stand: „Volksfest in Hademarschen auf den Liesbüttler Bergen“.

Nun komme ich zu der Zeit, als ich 1934 Mitglied der Gilde wurde. Das Gildelokal wurde jedes Jahr gewechselt. Man tagte abwechselnd in Nottelmanns Gasthof, Struves Gasthof, Feldhusens Hotel und im „Kaisersaal“ (Bahnhofshotel). Nottelmanns Hotel wurde später hinzugenommen. Ab zwei Uhr nachmittags marschierten wir unter Vorantritt der Rugeschen Kapelle zum König. Dort wurden wir eingeladen, erhielten einen Umtrunk, und nach einer halben Stunde ging es zu den Schießständen auf den Bergen. Unser Hauptmann war damals Uhrmachermeister Gustav Hinz, der auch bei anderen Vereinen die Marschtruppe anführte.

Auf den Bergen wurde geschossen von Richtung Bergstraße zum Berg (Hünengrab), der jetzt verschwunden ist. Dort steht jetzt der Tontaubenstand. Vor dem Berg war ein Unterstand gebaut, wo Jakob Dallmeier die Schießscheibe hoch- und niederholte. Es gab drei Durchgänge, für jeden Schuß mußten 10 Pfennig, später 20 Pfennig bezahlt werden. Geschossen wurde mit Kleinkalibergewehren auf eine Entfernung von 100 Metern. Man brauchte nicht selber zu schießen, man konnte dafür auch einen anderen Schützen bestimmen. Jeder Schütze erhielt eine bestimmte Nummer, auch Mitglieder, die nicht anwesend waren. So erlebte ich es, daß der Schmiedemeister Markus Baade König wurde und gar nicht zugegen war. Georg Nottelmann mit seinem dreirädrigen „Goliath“ wurde beauftragt, auf schnellstem Wege den neuen König herbeizuholen.

Wir saßen vor den Schießständen mitten im Park oder auf den Gehwegen, denn die Bäume waren noch jung und klein. Unterhaltung und Humor gab es genug, dafür sorgte ja auch noch die Rugesche Kapelle. An einigen Tischen wurde Skat gespielt. Besonders zu erwähnen ist das Kartenspiel „Harten Lena“. An diesem Tisch wurde der Humor großgeschrieben. Wenn die Karten gegeben wurden und einer bekam die Herz-Dame, dann wurde aufgestanden und dem Verlierer zugesungen:

Harten Lena, Harten Lena, Harten Lena, mien Deern,
Du büst ja so söt, un wi hebbt Di so geern!

Dann kam gleich der Ober, sei es Willi Buhmann, sei es Willi Warnholz, mit vollem Tablett, und man protestete dem Verlierer zu. Wenn der Verlierer Revanche verlangte, ging das Spiel von neuem los.

Aber auch beim Schießen ließ der Humor nicht auf sich warten. Wenn der Schütze am Anstand auf die Scheibe wartete, ließ diese sich oftmals nicht blicken. Man rief

Jakob Dallmeier zu: „Jakob, wo blifft de Schiev?“ Keine Antwort. Dann rief einer: „Jakob hett Döss!“ Also mußte der Ober schnell mit den entsprechenden Getränken zum Unterstand, und siehe da, die Scheibe ging hoch. Wenn der Nachmittag sich dem Ende neigte, wurden die Treffer gezählt und der König ausgerufen. Man hielt sich danach noch eine Weile auf, dann rief der Hauptmann zum Abmarsch. Der Wirt hörte es und sagte: „Ji möt noch 'n Ogenblick töven, dat Fatt is noch ni leer!“ Dann sorgten der Wirt oder der König dafür, bis dem Bierhahn die Luft ausging. Anschließend ging es dann mit frohem Mut zum Gildelokal zurück.

Abends beim Tanzen, wenn die Preisträger ihre silbernen Löffel erhalten hatten, gab es eine Sitte, die man eigentlich nicht gutheißen kann. Der König nahm beim Tanzen plötzlich seine Königskette ab und warf sie einem anderen Gildebruder über die Schulter. Beim nächsten Tanz wurde wieder ein anderer mit der Königskette beworfen. Das sollte heißen: „Im nächsten Jahr sollst Du König werden!“ Dadurch sind viele Plaketten von der Königskette abgefallen und verlorengegangen. Manche Plaketten sind dann sicher beim Ausfegen in den Müll gewandert. Diese unschöne Sitte wurde aber später abgeschafft.

Ich komme jetzt zum Schluß meiner Ausführungen. 1950 wurde Gildebruder Friedrich Holst zum Gildeführer gewählt. 1951 wurde der Ablauf des Gildetages geändert, indem man morgens sieben Uhr nach Hanerau zum Zolln marschierte, um dort das Königsfrühstück einzunehmen. Dieses dauerte aber nur eine gewisse Zeit, weil man sich später mit dem Zollwirt über die Lieferung der Würstchen erzürnte. Wie es mit der Gilde dann weiterging, daran können sich viele Gildebrüder sicher noch erinnern, und ich brauche nicht weiter darauf einzugehen.

Wilhelm Constabel

Amtierender Vorstand der Gilde:

Gildeführer Johannes Tepker

Stellv. Gildeführer Ernst Lakatsch

Kassierer Werner Manke

Stellv. Kassierer Heinrich Boll

Schriftführer Peter Sierck

Stellv. Schriftführer Thies Callesen

1. Beisitzer Günther Holst

2. Beisitzer Karl-Heinz Braasch

Hauptmann Wilhelm Wacker

Feldwebel Walter Wilhelm

Adjutanten Ernst Budzinski und Wolfhart Graßhoff

Majestät im Jubiläumsjahr Werner Manke „der Hilfsbereite“

Aus der Festschrift: Jubiläumswochen Hanerau-Hademarschen 1984